

# Die österreichischen Kriegsgefangenen und ihre Arbeit in den sowjetischen Bergwerken 1941 bis 1956<sup>32</sup>

## Austrian Prisoners of War and Their Work in Soviet Mines 1941 to 1956

### Австрийские военнопленные и их работа в советских шахтах 1941 - 1956

Von

Stefan KARNER<sup>33</sup>

mit 2 Tab. und 4 Anhängen

#### Schlüsselworte

*Bergbau  
Bergwerke (GUS)  
Kohle  
Kriegsgefangene  
Nachkriegszeit (1945-1955)  
Österreich  
Repatriierung (Geschichte)  
Rußland  
UdSSR*

#### Zusammenfassung

Die rund 100 000 Österreicher nehmen sich unter den etwa 1,8 Millionen Kriegsgefangenen, die für die Volkswirtschaft der Sowjetunion während des Zweiten Weltkrieges und nach Kriegsende herangezogen wurden, bescheiden aus. Dennoch fällt ihr Beitrag besonders in einzelnen wichtigen Wirtschaftssparten ins Gewicht. Zu ihnen zählen die

Bauwirtschaft, die Landwirtschaft und vor allem der Bergbau: Im Donec-Becken, im Kusbas oder in Magadan. Ja selbst in den Kohlenschächten von Vorkuta oder im Goldbergbau der Kolyma in Ostsibirien wurden Österreicher eingesetzt, verurteilte Kriegsgefangene und verurteilte Zivilisten.

Mit den ersten militärischen Gegenbewegungen der sowjetischen Streitkräfte 1942, mit dem Festsetzen der Front bei Leningrad und dem militärischen Sieg in Stalingrad zu Jahresbeginn 1943 wurde in der Sowjetunion eine organisierte, zentral gelenkte Kriegswirtschaft (unter Leitung des Staatlichen Verteidigungs-Komitees (GOKO<sup>34</sup>) aufgebaut. Ab Herbst 1943 standen ihr dazu auch erstmals größere Kontingente an Kriegsgefangenen zur Verfügung. Zu ihren Hauptaufgaben zählten neben dem Wiederaufbau der Städte und Wohnungen (vor allem erst nach Kriegsende) die Bereitstellung der notwendigen Energie und Rohstoffe, also vor allem die Förderung von Kohle, Eisenerzen und Torf.

Ab 1943 begannen die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, mit tatkräftiger finanzieller und technischer Hilfe der USA, auch zu greifen: Die nach Osten verlagerten Betriebe begannen ihre Produktionen zu steigern, unterbrochene Energie-, Weg- und Produktionsverbindungen wuchsen mit den Rückeroberungen der Roten Armee wieder zusammen.

In den inszenierten Siegesjubiläum mischte sich 1945 für die Bevölkerung der UdSSR auch die schreckliche Bilanz des Krieges. Seine Folgen lassen sich kaum in Zahlen ausdrücken:

- Mindestens 20 Millionen Tote (Gefallene, Verhungerte, Repressierte),
- rund 25 Millionen Obdachlose,
- versetzte Völkerschaften (Balten, Kalmücken, Tataren, Deutsche, usw.),
- Zerstörungen: über 1.700 Städte, rund 70.000 Dörfer, rund 32.000 Industriebetriebe und 65.000 km Schienenwege, dazu 60 Millionen Quadratmeter Wohnraum,<sup>35</sup>
- ein 1945 errechneter wirtschaftlicher Gesamtschaden durch Kriegszerstörungen von 679 Milliarden Rubel,<sup>36</sup>

<sup>32</sup> Das Referat ist Teil des umfangreichen Forschungsprojektes über die Kriegsgefangenschaft und zivile Internierung von Ausländern in der ehemaligen Sowjetunion von 1941-1956. Das Projekt wird am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz-Wien, bearbeitet und besonders von den österreichischen Landeshauptmännern, der Ludwig Boltzmann Gesellschaft und der Stadt Graz gefördert. Pilotuntersuchungen förderte das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, der Niederösterreich-Fond und die Steiermärkische Landesregierung. Frau Barbara Marx danke ich für vorbereitende Arbeiten zu diesem Aufsatz.

<sup>33</sup> Anschrift des Verfassers:  
KARNER Stefan, Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgen-Forschung,  
Schörgelgasse 43, A -8010 Graz, Österreich

<sup>34</sup> GOKO = Gosudarstvennyj Komitet Oborony.

<sup>35</sup> Michael HELLER - Alexander Nekrich, Geschichte der Sowjetunion, Königstein 1981 (= Heller-Nekrich), S. 151 und Rauch, S. 458.

<sup>36</sup> Der Wert wurde in den staatlichen Preisen von 1941 errechnet. - Außerordentliche Kommission zur Feststellung und Untersuchung der Greuelthaten der deutschen faschistischen Eindringlinge, in: Die Außenpolitik der

Fortsetzung -- ./.

- die Internierung von repatriierten sowjetischen Zivilisten und ehemaligen Soldaten der Roten Armee im GULAG. Sie waren als "Ost"- bzw. "Fremdarbeiter" oder als Kriegsgefangene in deutschem Gewahrsam gewesen.<sup>37</sup>
- Die Repressionen des Sowjetregimes gegen jene Sowjetbürger, die auf dem von der deutschen Wehrmacht okkupierten Territorium gelebt hatten,
- Ein Heer von rund 3 Millionen Kriegsgefangenen und Internierten.<sup>38</sup>

Mit einem Bündel an Maßnahmen wollte die Sowjetregierung unter STALIN die Wirtschaft des Landes ankurbeln, in einzelnen Sektoren von Rüstungs- auf Friedensproduktion umstellen und die zerstörten Anlagen wiederaufbauen. Zu ihnen zählten:<sup>39</sup>

- die Annahme von Wirtschaftshilfen der Verbündeten in Form von Lieferungen der UNRRA oder von englischen und schwedischen Krediten für den Ankauf wichtiger Rohstoffe, Maschinen und Finalprodukte,
- die Aquirierung von Reparationen und Demontagen im besetzten Ausland (z.B. die Demontage der Zeiss-Werke in Jena),

- die wirtschaftliche Anbindung und schrittweise stärker werdende Ausbeutung der ostmitteleuropäischen Staaten vor allem im Rahmen des COMECON<sup>40</sup>. Die Übernahme von 36 Prozent der deutschen Industriekapazität von 1936 und von 41 Prozent des Jahres 1943, die in der Sowjetzone lag,<sup>41</sup>
- die Zwangsverpflichtung von Humankapital, vor allem aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei über politischen Druck oder Kidnapping,<sup>42</sup>
- ein forciertes Arbeitstempo und eine strenge Arbeitsdisziplin. Die seit 1940 eingeführte 48-Stunden-Woche wurde beibehalten,
- die Aufstellung eines neuen Fünfjahresplans im März 1946 unter N. A. VOSNESSENSKI<sup>43</sup> und schließlich
- die Ausnützung der Arbeitskraft von Millionen westlichen und japanischen Kriegsgefangenen und Internierten der GUPVI<sup>44</sup> sowie von Häftlingen des GULAG.<sup>45</sup>

Mit dem rasch ausgearbeiteten vierten Fünfjahresplan (1946 - 1950) sollten vor allem die zerstörten Industrieanlagen und Landesteile wiederaufgebaut, Bergbaue wieder in Gang gesetzt, fünf Großbauprojekte verwirklicht, die Schwerindustrie über eine gewaltige Ausweitung der Eisen- und Stahlproduktion erweitert<sup>46</sup> sowie

<sup>36</sup> ff:

Sowjetunion. Moskau 1945. (Zitiert nach Unterlagen des Büros Berdach im Bundesministerium für Inneres, Wien). Dem Österreichischen Innenministerium, besonders Herrn Sektionschef Dr. Wolf SZYMANSKI und Frau Ministerialrat Mag. Helga WAGNER, danke ich für die Möglichkeit der Einsichtnahme in diese Bestände.

<sup>37</sup> Dazu: Pavel POLJAN, "Osty" - @ertvu dvuch diktatur, in: Rodina 2/1994, S. 51 - 58, sowie: ders., Ne po svoej vole... "Vosto-nye rabo-je" vo vremja vojny i posle.

<sup>38</sup> Zentrum für die Aufbewahrung historisch-dokumentarischer Kollektionen (=CCHIDK, früher OA) Moskau, F. 1p, op. 01e, d. 70. Für die Möglichkeit der Archivbenutzung und Akteneinsicht danke ich der Direktion des Archivs, besonders den Herren V. BONDAREV und Dr. habil. M. MUCHAMED'ANOV.

<sup>39</sup> Rauch, S.457.

<sup>40</sup> Vgl. dazu: Stefan KARNER, Wirtschaftliche Desintegration und wirtschaftliche Reintegration im ehemaligen RGW, in: Othmar PICKL (Hg.), Politische Desintegration und wirtschaftliche (Re-) Integration, Graz 1994 (in Druck), sowie: Zbigniew LANDAU - Vaclav PRUCHA, The System of Centrally Planned Economies in Central-Eastern and South-Eastern Europe after World War II and the Causes of its Decay. Introductory Papers for the International Conference, Prag 1994 (in Druck).

<sup>41</sup> Mit Verfügung über die Sowjetzone, vgl. Boris MEISSNER, Die wirtschaftliche Integration der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands in den Ostblock und ihre politischen Aspekte. Bonn-Berlin 1962, S. 15-18.

<sup>42</sup> So waren allein von den österreichischen Entführungsoffern rund 3% Techniker und Wissenschaftler. Zu den bekanntesten Beispielen zählt in diesem Zusammenhang Karl AUGUSTIN, Direktor der Steiermärkischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG.

<sup>43</sup> Harald MOLDENHAUER und Eva-Maria STOLBERG, Chronik der Sowjetunion - Die wichtigsten Daten und Ereignisse im Überblick, München 1993 (=Moldenhauer-Stolberg), S.115.

<sup>44</sup> Hauptverwaltung für Kriegsgefangene und Internierte des NKVD der UdSSR. Zu ihrer Entwicklung vgl. KARNER, GUPVI, S. 447 - 471.

<sup>45</sup> Hauptverwaltung der Lager des NKVD der UdSSR. Vgl. dazu vor allem: Jaques ROSSI, Spravočnik po GULAGu. London, 1987.

<sup>46</sup> 42,9 Prozent aller Investitionen des 4. Fünfjahresplans gingen in die Ausweitung der Schwerindustrie. Damit sollte die Basis für die Erhöhung der gesamten Industrieproduktion der UdSSR um 48 Prozent gegenüber dem Vorkriegsniveau gelegt werden. Vgl. dazu: Werner RATZA, Die deutschen Kriegsgefangenen in der SU - Der Faktor Arbeit, Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkrieges, hrsg. von Erich MASCHKE, Bd.4. München 1973 (=RATZA), S. LVI.

knapp die Hälfte der zerstörten 60 Millionen Quadratmeter <sup>47</sup> Wohnfläche ersetzt werden.

Alein in den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Wirtschaft, vor allem von Straßen, Kanälen, Wohnungen, Bergbauen, Fabriken, infrastrukturellen Einrichtungen, landwirtschaftlichen Betrieben und wissenschaftlichen Instituten, sollten 40 Prozent der Kapitalinvestitionen des neuen Fünfjahresplans (115 Milliarden Rubel) gepumpt werden. <sup>48</sup> STALIN hatte im Februar 1946 unter dem inszenierten Jubel gar eine Verdreifachung des Vorkriegsstandes der Industrie angepeilt. <sup>49</sup> Dazu benötigte man vor allem Brennstoff und Energie: Kohle, Strom, Torf.

Bereits 1948 konnte der Vorkriegsstand der Gesamtindustrieproduktion erreicht werden. 1950 hatte die Schwerindustrie ihren Produktionsstand der Konjunkturphase vor 1941 übertroffen, <sup>50</sup> woran vor allem die neuen Industrieregionen im Ural und in Sibirien beteiligt waren, während die alten Industriegebiete, wie das Donecbecken, etwas zurückgeblieben waren.

Schon bis 1950 waren die schweren Zerstörungen des sowjetischen Eisenbahnnetzes behoben, die den Güterverkehr, auf den die Sowjets damals größeren Wert legten als auf den Personenverkehr, stark beeinträchtigt hatten. Dazu kam die Anlage neuer Strecken wie der Peöcora-Bahn bis nach Vorkuta, die ab 1950 Leningrad mit jener Kohle versorgte, die von den Zwangs-Arbeitskräften und verurteilten Kriegsgefangenen des dortigen GULAG-Lagergeflechtes gefördert wurde. <sup>51</sup>

Einen beträchtlichen Anteil an diesen Leistungen erbrachten die Millionen kriegsgefangenen, internierten und verurteilten Ausländer, die zwischen 1941 und 1955/56 in den zwei Lager-Archipels des NKVD/MVD (der GUPVI und des GULAG) festgehalten worden waren. Eine der internen Statistiken des NKVD zur Gesamtzahl der Kriegsgefangenen und Internierten weist insgesamt 3.486.206 registrierte Kriegsgefangene der deutschen Wehrmacht und mit ihr verbündeten europäischer Armeen aus, die sich in sowjetischen Lagern und Gefängnissen befunden hatten. <sup>52</sup>

Unter ihnen befanden sich rund 126.000 Österreicher, <sup>53</sup> rund 2,3 Millionen Deutsche, rund 513.000 Ungarn, rund 187.000 Rumänen, knapp 30.000 Franzosen, <sup>54</sup> rund 2.000 Luxemburger, <sup>55</sup> sicherlich über 4.000 US-Amerikaner. <sup>56</sup> Die restlichen, etwa 280.000 Kriegsgefangenen gehörten mehr als 25 weiteren Nationalitäten an. <sup>57</sup>

Ihre Integration in die sowjetische Volkswirtschaft erfolgte seit 1941 auf Grundlage eines Erlasses des Rates der Volkskommissare der UdSSR. <sup>58</sup> Demnach galten als Kriegsgefangene "Personen, die der Wehrmacht von Staaten angehören, welche sich im Kriegszustand mit der UdSSR befanden, [...] die bewaffneten Trupps angehören, welche nicht zur feindlichen Wehrmacht gehörten, wenn sie offen Waffen trugen [und] Zivilpersonen, welche [...] die Armee des Feindes begleiteten [...]". Sie konnten - soweit sie Unteroffiziere oder einfache Soldaten waren - gemäß diesem Erlass "im Lager und

<sup>47</sup> Insgesamt sollten 27,4 Millionen Quadratmeter Wohnfläche neu- bzw. wiedererrichtet werden. Vgl. dazu RAUCH, S. 458 und: Geschichte der UdSSR, 3. Band. Moskau 1977, S. 75.

<sup>48</sup> HELLER-NEKRICH, S. 151.

<sup>49</sup> RATZA, S. LV. So sollte die Produktion von Stahl und Erdöl auf jeweils 60 Millionen Tonnen sowie von Kohle auf 500 Millionen Tonnen jährlich gesteigert werden.

<sup>50</sup> MOLDENHAUER-STOLBERG, S. 115.

<sup>51</sup> RATZA, S. LXIV und zu Vorkuta, wo zu Ende der Vierzigerjahre bis zu 150.000 Häftlinge interniert waren, u. a.: Jaques ROSSI, Spravočnik po GULAGu, Bd. 1. Moskau 1991 (= Spravočnik po GULAGu), S. 59f.

<sup>52</sup> CChIDK, SPRAVKA, gef. v. Chef d. Gefängnisabt. des MVD d. UdSSR, Obst. BULANOV, v. 28.4.1956 und eigene Erhebungen in der Karthotek des Archivs. - Frau Lilia PYLOVA, Leiterin der Karthotek des CChIDK, danke ich in diesem Zusammenhang für vielfältige Hinweise. Die Bandbreite der internen Statistiken des MVD, des Generalstabs der Roten Armee, des Verteidigungsministeriums und des KGB beträgt dabei etwa 800.000 - 900.000 Personen. Die Gesamtkartei der GUPVI-Hauptverwaltung umfaßt - inklusive der Doubletten und rund 600.000 japanischen Kriegsgefangenen - Personalangaben zu etwa 6 Millionen Kriegsgefangenen und Internierten. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird im folgenden mit der Zahl von insgesamt 3.486.206 Kriegsgefangenen und Internierten (einschließlich der verurteilten ausländischen Zivilisten und Kriegsgefangenen) operiert.

<sup>53</sup> Berichtete Zahl aufgrund eigener Erhebungen. Die MVD-Statistik weist noch zwischen 153.250 und 156.681 Österreicher aus. CChIDK; F. 1e, op. 01, d. 57.

<sup>54</sup> Geschätzte Zahl aufgrund eigener Erhebungen. Die MVD-Statistik weist 23.136 Franzosen, d.h. vor allem Elsaß-Lothringer, aus.

<sup>55</sup> Geschätzte Zahl aufgrund eigener Erhebungen. Die MVD-Statistik weist 1.653 Luxemburger aus.

<sup>56</sup> Geschätzte Zahl aufgrund eigener Recherchen im CChIDK.

<sup>57</sup> Anhang 1 bringt eine der sowjetischen MVD-Statistiken der in den verschiedenen Lagern, Bataillonen, Spitälern und Gefängnissen registrierten Kriegsgefangenen der Deutschen Wehrmacht und mit ihr verbündeten europäischer Armeen.

<sup>58</sup> Erlass des Rates der Volkskommissare der UdSSR v. 1.7.1941, Nr. 1798-80406, zit. nach RATZA, S. 277, wobei hier der Wortlaut dem in den Nürnberger Prozeßakten veröffentlichten Text entspricht.

außerhalb desselben in der Industrie und der Landwirtschaft der UdSSR zu Arbeiten herangezogen werden [...].<sup>59</sup>

Zur Jahresmitte 1942, als bereits hunderte von Österreichern unter den ersten tausenden Kriegsgefangenen in den Lagern der GUPVI registriert worden waren,<sup>60</sup> teilte das NKVD die Kriegsgefangenen hinsichtlich ihrer Arbeitsfähigkeit in fünf Gruppen:<sup>61</sup>

- Gruppe 1: Gesunde für schwere physische Arbeiten,
- Gruppe 2: leicht und chronisch Kranke für mittelschwere physische Arbeiten,
- Gruppe 3: Kranke für leichte körperliche Arbeiten sowie
- Gruppe 4: Invalide und Arbeitsunfähige ausschließlich für Invaliden-Arbeiten
- Gruppe OK: Genesungsgruppe

Allein in der ersten Hälfte des Jahres 1943, nach der Schlacht von Stalingrad, wo über 90.000 Soldaten, davon rund ein Fünftel Österreicher, in sowjetische Gefangenschaft geraten waren, hatte das NKVD aus seinen GUPVI-Lagern weitere 69.000 Arbeitskräfte zum Arbeitseinsatz abzustellen:<sup>62</sup> 50.000 Kriegsgefangene und 19.000 jener Sowjetbürger, die bereits in deutschem Gewahrsam gewesen und nunmehr wieder von der Roten Armee gefangen genommen worden waren (*"Spezialkontingent"*). Es ist bezeichnend für den körperlichen Zustand der Gefangenen, daß von den geforderten Zahlen lediglich 5.200 Kriegsgefangene und 7.100 aus den Spezialkontingenten ausgesondert wurden.

Knapp stellte dazu das NKVD fest: *"Unter den Kriegsgefangenen waren sehr viele Kranke und Geschwäche, die nicht für Arbeiten eingesetzt werden konnten"*.<sup>63</sup> Das verbleibende ausgefilterte Kontingent wurde zum Bau des Traktorenwerkes in Stalingrad/Volgograd, zum Bau von Fabriken des Volkskommissariats für Verteidigung in Molotov/Perm' und Stalingrad/Volgograd sowie zum Bau einer Traktorenfabrik in Vladimir eingesetzt. Au-

ßerdem hatte es Transportarbeiten für die Kohlenindustrie durchzuführen.

Während des Jahres 1944 stieg die Zahl der kriegsgefangenen Arbeitskräfte durch den Vormarsch der Roten Armee um das Vierzehnfache (!) an. In den Sommermonaten wurden durchschnittlich rund 80 Prozent, in den Wintermonaten etwas über 50 Prozent aller Kriegsgefangenen zur Arbeitsleistung eingesetzt.<sup>64</sup>

Den größten Zuzug an Kriegsgefangenen und damit an einzusetzenden Arbeitskräften verzeichneten NKVD und seine Hauptverwaltung für Kriegsgefangene und Internierte (GUPVI) in den letzten Kriegsmonaten 1945, als die Rote Armee die höchste Anzahl an Kriegsgefangenen gemacht hatte. Zwischen dem 1. Jänner und dem 16. Mai 1945 stieg die Zahl der in der GUPVI registrierten Kriegsgefangenen daher auch von 710.864 auf 1.929.988, also um mehr als das Doppelte (!) an.<sup>65</sup> Nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht sollten die sowjetischen Frontlager 1,3 Millionen Kriegsgefangene unterbringen. Kurzfristig befanden sich daher allein in den vorgeschobenen Frontlagern, also noch nicht in der GUPVI, insgesamt bis zu 1,5 Millionen Kriegsgefangene. Dazu kamen noch hunderttausende Internierte (*vor allem "Volksdeutsche"*), die von der Roten Armee einfach mitgenommen worden waren.

So begann 1945 der massenweise Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen in der sowjetischen Volkswirtschaft, unter ihnen der über 100.000 Österreicher. Die rechtliche Grundlage dafür bildete ein neuerlicher Beschluß des Staatlichen Verteidigungskomitees GOKO vom Juni 1945.<sup>66</sup> Er regelte die Verteilung der Kriegsgefangenen zur Arbeitsleistung in den Betrieben und Baustellen der Volkskommissariate und Ämter. Die österreichischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten (*vor allem "Volksdeutsche"*) und verurteilten ausländischen Zivilisten und Kriegsgefangenen wurden dazu vor allem in rund 3.200 stationären Lagern der GUPVI (organisiert in über 400 Lagerverwaltungen), in Arbeitsbataillonen für Internierte (RB), in Spezialspitälern, in gesonderten Arbeitsbataillonen des Volkskommissariats/Ministeriums für Verteidigung (ORB NKO), in Besserungs-

<sup>59</sup> Ebd., Offiziere wurden zunächst nicht zur Arbeit herangezogen. Später galt diese Regelung nur noch für höhere Offiziersränge (ab Major). Ausgenommen von dieser separaten Behandlung waren allerdings alle verurteilten Offiziere und Generale, was vor allem nach den Massenverurteilungen zu Jahresende 1949 ins Gewicht gefallen war. Vgl. zu den Massenverurteilungen neuerdings auch den Sammelband von Günther WAGENLEHNER (Hg.), *STALINS Willkürjustiz gegen die deutschen Kriegsgefangenen*. Bonn 1993.

<sup>60</sup> Vgl. KARNER, GUPVI, S. 453.

<sup>61</sup> Staatsarchiv der Russischen Föderation (=GARF), F.9401, op.12, d.205. Erlaß des NKVD/GUPVI v.17.7.1942, Nr.28/7309. Herrn Dir. Dr. Sergej MIRONENKO danke ich in diesem Zusammenhang für die Möglichkeit der Archiveinsicht und die gute Kooperation.

<sup>62</sup> CChIDK, F.1p, op.1i, d.9. Bericht von Gen. Mj. FILIPPOV v. 12.5.1943.

<sup>63</sup> CChIDK, F.1p, op.1i, d.9. Bericht von Gen. Mj. FILIPPOV v. 12.5.1943.

<sup>64</sup> CChIDK, F.1p, op.6i, d.3. Auswertung der Detail-Statistiken.

<sup>65</sup> CChIDK, F.1p, op.01e, d.36.

<sup>66</sup> GOKO-Beschluß v. 4.6.1945, Nr. 8921dd. Zit. nach: CChIDK, F.1p, op.10i, d.1. Bericht über die Arbeits-Verwendung der Kriegsgefangenen in der Volkswirtschaft des Landes 1941 - 1949, v. 17.1.1950, gez. Mj. Čerbov (= Bericht).

Arbeitslagern und -Kolonien des GULAG, in Sonderlagern des NKVD und in einzelnen Arbeitslagern des GULAG unter meist schwierigsten, menschenunwürdigen Bedingungen festgehalten.

Die Lager hatten mit den jeweiligen örtlichen Auftraggebern (vor allem Ministerien und staatliche Organisationen) Verträge abgeschlossen und boten ihre Gefangenen als Arbeitskräfte an.

Im ersten Nachkriegsjahr 1946 waren, nach der ersten Welle an Repatriierungen und Entlassungen im Sommer 1945,<sup>67</sup> in der Volkswirtschaft der UdSSR monatlich im Durchschnitt insgesamt 1.833.865 Kriegsgefangene westlicher und östlicher (vor allem Japaner) Nationalitäten und ehemaliger Armeen eingesetzt.<sup>68</sup> Ihre grobe Zuordnung zeigt bereits die wichtigsten Arbeits-Einsatzbereiche für die Kriegsgefangenen und Internierten (darunter der Österreicher) in den nächsten Jahren und gleichzeitig die wichtigsten Akzente des ersten Nachkriegs-Fünfjahresplans: Bau, Brennstoff und Energie.

Einsatzbereiche	Anzahl der eingesetzten Kgf	in % der Gesamtzahl an Kgf
Bau, inkl. Straßen und Eisenbahnen	645.532	35,2
Heiz- und Energieindustrie	410.793	22,4
Rüstungsindustrie u. Min. f. Streitkräfte	319.098	17,4
Baumaterialherzeugung u. Holzindustrie	247.576	13,5
Metall- und Maschinenbauindustrie	143.044	7,8
Div. Industriesparten u. Landwirtschaft	67.822	3,7

Tabelle 1: Die Arbeits-Einsatzbereiche für Kriegsgefangene in der UdSSR 1946

Quelle: Zusammenstellung nach: CChIDK, F.1p, op.10i, d.1. Bericht.

Die Arbeit im Bergwerk zählte sicherlich zu den schwersten Einsatzbereichen für die Kriegsgefangenen in der Sowjetunion. Ein ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener berichtete etwa, daß seitens der sowjetischen Lagerleitung versucht wurde, Kriegsgefangene für die Arbeit im Kohlebergwerk zu gewinnen. Als sich jedoch trotz des Versprechens, höhere Brotportionen oder sogar etwas Vodka zu erhalten, kaum jemand meldete, wurden alle arbeitsfähigen Männer für das Kohlebergwerk herangezogen: „Es wurde dann nicht mehr gefragt, wer Rubel usw. möchte, sondern es wurde angetreten und geschaut, welche am geeignetsten sind. Diese fuhren dann in den Schacht. Und da war ich auch dabei. Ich bin mit einem sehr flauen Gefühl in diesem Förderkorb hinuntergefahren, eingesetzt als Grubenhutfahrer.“<sup>69</sup>

Die Zahl der österreichischen Kriegsgefangenen, die in Lagern und anderen Einrichtungen der GUPVI festgehalten wurden, war durchaus nicht konstant. Nach einer Statistik des stellvertretenden Chefs der GUPVI, Generalleutnant Ivan A. PETROV, befanden sich zum 1. Februar 1947 noch 61.432 Österreicher in russischer Gefangenschaft. Davon waren etwa 57.430 in Lagern, 3.240 in Spezialspitälern und beinahe 650 in den Arbeitssonderbataillonen untergebracht.<sup>70</sup> Nicht einmal drei Monate später berichtete der Chef der GUPVI, Generalleutnant Taras F. FILIPPOV in einem streng geheimen Dokument über die genaue Verteilung von Kriegsgefangenen mit österreichischer Staatsangehörigkeit auf die beinahe 50 Ministerien der UdSSR (Siehe Anhang 2). Gemäß diesen Angaben waren zum Stichtag 15. Mai 1947 insgesamt 56.134 Kriegsgefangene österreichischer Staatszugehörigkeit in sowjetischem Gewahrsam. Von ihnen waren 51.705 in Lagern des MVD, wobei von ihnen 46.830 zu Arbeiten für die verschiedensten Ministerien der UdSSR herangezogen wurden. 610 waren Arbeitsbataillonen des Ministeriums für Streitkräfte der UdSSR zugeteilt.

Diesem Kontingent von insgesamt 47.440 arbeitenden österreichischen Kriegsgefangenen standen 8.694 Kriegsgefangene gegenüber, die nicht zu Arbeiten herangezogen wurden. Von ihnen waren 3.819 in Spezialspitälern, 2.121 in Genesungslagern und 50 in Sonderregimentlagern untergebracht. Zusätzlich wurden damals 10 österreichische Generäle, 302 Stabsoffiziere und 2.392 jüngere Offiziere nicht zu Arbeiten herangezogen.<sup>71</sup>

Gleichzeitig mit der von den westlichen Staaten auf internationalen Konferenzen und in bilateralen Gesprächen berechtigt eingeforderten beschleunigten

<sup>67</sup> CChIDK, F.1p, op.4i, d.1. Auszug aus der GOKO-Weisung v. 13.8.1945. Demnach wurden noch im Sommer 1945 708.000 Personen aus den Gebieten der sowjetischen Fronten entlassen und es dem NKVD „gestattet, die Zahl der den Ministerien zugewiesenen Kriegsgefangenen-Arbeitskräfte um 708.000 Personen zu verringern“.

<sup>68</sup> CChIDK, F.1p, op.10i, d.1. Bericht.

<sup>69</sup> Archiv des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Graz-Wien, C-0022/I, Gespräch mit Herrn Franz Josef vom 22.8.94.

<sup>70</sup> CChIDK, F.1p, op.01e, d.57. Bericht von Gen. Lt. PETROV, v. 7.3.1947.

<sup>71</sup> GARF, F.9401, op.2, d.172. Sondermappe MOLOTOV, Bescheinigung von Gen. Lt. FILIPPOV, v. 24.5.1947.

Repatriierung der Kriegsgefangenen aus der UdSSR sah sich das sowjetische Innenministerium, das für Fragen der Kriegsgefangenen zuständig war, vor einen starken Schwund an Arbeitskräften gestellt, für den ein entsprechender Ersatz zu finden war. Dies galt besonders auch für die österreichischen Kriegsgefangenen, die 1947 wegen der schnelleren Repatriierungen von Kriegsgefangenen anderer Staaten schon ein wichtiges Kontingent bildeten.

Ein als "streng geheim" geführtes Verzeichnis des Chefs der GUPVI gibt eine sehr konkrete Aufschlüsselung der Arbeitsbereiche österreichischer Kriegsgefangener im Jahre 1947. Über 4.000 waren ausschließlich in Betrieben und Baustellen des Innenministeriums, mehr als 3.000 im Bautenministerium und jeweils über 2.000 in 6 weiteren Ministerien beschäftigt. Für den Großteil der Ministerien arbeiteten weniger als 1.000 österreichische Kriegsgefangene.

Selbst Innenminister KRUGLOV kümmerte sich um die Repatriierung von Österreichern. In einem Schreiben an Außenminister MOLOTOV, der von den westlichen Alliierten und der österreichischen Regierung laufend mit der Forderung nach einer rascheren Rückführung nach Österreich konfrontiert wurde, schlug der sowjetische Innenminister vor: "Um den [durch die Repatriierung entstandenen] Schaden für die Volkswirtschaft der UdSSR zu reduzieren, soll 1947 nur ein Teil der Kriegsgefangenen mit österreichischer Staatszugehörigkeit, nämlich insgesamt 20.000, repatriert werden. 7.000 werden aus dem Kontingent der Kriegsgefangenen, die nicht zum Arbeitseinsatz herangezogen werden - davon 1.200 jüngere Offiziere - repatriert. Aus der Zahl der arbeitenden Kriegsgefangenen sollen 13.000 Mann repatriert werden, wobei von den Baustellen des Innenministeriums 4.000, von den Betrieben lokaler Bedeutung 3.200, aus den Arbeitsbataillonen des Ministeriums für Streitkräfte der UdSSR 600 und die restlichen 5.200 in kleineren Gruppen aus allen Ministerien außer den Ministerien für Kohleindustrie, Schwermetallurgie, Bau von Brennstoffbetrieben, Schwerindustrie und Bau von Kriegs- und Kriegsmarinebetrieben, abgezogen werden."<sup>72</sup>

Die im Anhang dargestellten Graphiken 2 verdeutlichen die Absicht des Innenministeriums der UdSSR, möglichst viele arbeitsunfähige oder nicht arbeitende Kriegsgefangene zu repatriieren und gleichzeitig möglichst viele arbeitsfähige Kriegsgefangene weiterhin im Arbeitseinsatz zu belassen. So sollten statt der 56.134 Kriegsgefangenen mit österreichischer Staatszugehörigkeit, welche alle prinzipiell der Repatriierung unterlagen, lediglich 20.000 bis Ende 1947 repatriert werden, wobei aus dem nicht-arbeitenden Kontingent 80,5 Prozent und

aus dem arbeitenden Kontingent nur 27,4 Prozent in die Heimat entlassen werden sollten.

Im Laufe der nächsten zwei Jahre schritt die Repatriierung von Kriegsgefangenen der ehemaligen "westlichen" Armeen weiter voran. Zum 1. Februar 1949, als von den "westlichen" Armeen insgesamt noch 424.619 Kriegsgefangene in der Sowjetunion festgehalten wurden, waren noch 7.160 Österreicher unter ihnen.<sup>73</sup> Diese Zahl reduzierte sich bis zum 1. Jänner 1950 auf 529 österreichische Kriegsgefangene.<sup>74</sup>

Österreichische Kriegsgefangene gab es - mit unterschiedlicher Verteilung - in beinahe allen Lagern des NKVD. Eine auffallend hohe Anzahl von Österreichern war etwa 1949, nach der Repatriierung des größten Teils an Kriegsgefangenen, in folgenden Lagern vorhanden:

Lager	Gesamtzahl	öst. Kgf
Krasnodarsk (148)	5.379	179
Jureveck (185)	2.458	348
Gebiet Moskau L/o UPVI	23.098	314
Gebiet Čeljabinsk L/o UPVI	12.261	268
Kiew (62)	10.453	327
Lemberg (275)	1.125	555
Gorlova (242)	9.184	401
Minsk (168)	11.879	343
Zakavkaz (181)	6.851	298
Insgesamt für SU	424.619	7.159

Tab. 2: Lager mit hohen Österreicher-Raten (1949) Quelle: Eigenzusammenstellung nach CChIDK, F. 1p, op. 01e, d. 82. Puchova, v. 1.2.1949.

Selbst wenn man den in Wirklichkeit minimalen Lohn der Kriegsgefangenen und Internierten<sup>75</sup> am Wert der geleisteten Arbeiten - gemäß den sowjetischen Angaben

<sup>72</sup> GARF, F. 9401, op. 2, d. 172, Sondermappe MOLOTOV, Schreiben von KRUGLOV, v. 24.5.1947.

<sup>73</sup> CChIDK, F. 1p, op. 01e, d. 82. Bericht von PUCHOVA.

<sup>74</sup> CChIDK, F. 1p, op. 01e, d. 82. Bericht von PUCHOVA.

<sup>75</sup> CChIDK, F. 1p, op. 10i, d. 1. Der Arbeitslohn pro Tag betrug für Kriegsgefangene, nach einem äußerst komplizierten Punkte- bzw. Normensystem, durchschnittlich 17 - 60 Rubel. Davon hatten die Kriegsgefangenen jedoch noch bedeutende Fixausgaben zu leisten.

mit 28,6 Prozent <sup>76</sup> am Bau und mit 38,5 Prozent in der Industrie - viel zu hoch in Rechnung stellt, so beträgt der Wert der von den Kriegsgefangenen und Internierten geleisteten Arbeit für die sowjetische Volkswirtschaft etwa 50 Milliarden Rubel. <sup>77</sup> Geht man davon aus, daß von den 3,486.206 Kriegsgefangenen und Internierten rund 126.000 Österreicher waren, dann betrug der Wert der geleisteten Arbeit der Österreicher etwa 1,8 Milliarden Rubel.

Zwischen 1943 und Ende 1949 wurden von allen registrierten Kriegsgefangenen und ausländischen Zivilinternierten insgesamt 1,077,564.200 Mann-Tage gearbeitet. <sup>78</sup> Es gibt praktisch keinen größeren Bergbau, kein größeres Bauvorhaben, kein größeres Industrieprojekt der Sowjetunion in den ersten fünf bis zehn Jahren der Nachkriegszeit, an dem nicht auch österreichische Kriegsgefangene und Internierte beteiligt gewesen wären: Vom Bau eines Kolchosbetriebes in der Ukraine, über die Wiederingangsetzung der Kohlenreviere im Donbas, die Kohlenversorgung von Leningrad, über die Prestigebauten der Stalinzeit, das größte Wasserkraftwerk der damaligen Welt, Eisenbahnlinsen, die Metro in Moskau, Kanäle, das Dynamo-Stadion in Moskau, Rüstungswerke im Ural, Goldbergbaue in Ostsibirien bis zum Bau jenes Instituts, in dem später die sowjetische Atombombe entwickelt wurde.

Dabei wurden unter großteils härtesten Bedingungen und schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen, sowjetischen Angaben nach, folgende wichtige Leistungen für die Sowjetunion erbracht: <sup>79</sup>

- Im Donez-Becken, im Gebiet von Moskau, in Kizelowsk, Kuzneck, in Ostsibirien, in Fernost, in Karaganda und anderen Kohlenrevieren wurden zwischen 1944 und 1949 von allen Kriegsgefangenen 98,500.000 Tonnen Kohle gefördert und Bau-Montagearbeiten im Wert von 5,918.100.000 Rubel (zu Preisen des Jahres 1945) erbracht. Der Anteil der Kriegsgefangenen an der Gesamt-Arbeitsleistungsbilanz dieser Gebiete und Wirtschaftszweige betrug 25,9 Prozent.
- Die Errichtung folgender Neubauten von Firmen im Bereich der Schwerindustrie: Vladimir Traktorenwerk, Čeljabinsk Metallurgie-Kombinat, Transkaukasus Metallurgie-Kombinat, Amurstahl, Dzezkazgansk Kupfergießerei, Bogolovsk Aluminiumwerk, ein Rohrziehwerk in Azerbaidchan, ein Rohrziehwerk im Gebiet Sverdlovsk. Folgende bestehende Anlagen wurden erweitert: Metallurgiekombinate in Tagil, Magnitogorsk und Orsk. Wiederaufbau von kriegszerstörten Werken in Enakievo und Gorlovka. Ebenso der Werke: Zaporozstahl,

Azovstahl, "Dzeržinskij", "Petrov", "Karl Liebknecht", u.a.

- Bei den angeführten Bauten betrug der Anteil der Arbeitsleistung der Kriegsgefangenen an der Gesamt-Arbeitsbilanz 44 - 65,3 Prozent. Von 1946 bis 1949 betrug der Wert der Bau- und Montagearbeiten, die von den eingesetzten Kriegsgefangenen an den Objekten des Ministeriums für Bauwesen der Betriebe der Schwerindustrie der UdSSR durchgeführt wurden, 25 Prozent des Gesamtwertes der Bau- und Montagearbeiten, die vom genannten Ministerium in dieser Zeit an diesen Objekten durchgeführt wurden.
- Neu gebaut wurden von allen eingesetzten Kriegsgefangenen 450 km der Baikal- Amur- Eisenbahn, was bis zu 7 Millionen Kubikmeter Holz (davon 3,3 Millionen Kubikmeter Holzstoff) verschlang. Dies bei einem Gesamtwert der Bau-Montagearbeiten von bis zu 760 Millionen Rubel und der Holzaufbereitungsarbeiten von 250 Millionen Rubel.
- In den verschiedenen Gebieten der UdSSR wurden rekonstruiert, wiedererrichtet und neu erbaut sowie in Verwendung gesetzt: 2100 km Asphalt- bzw. Betonstraßen mit allen technischen Einrichtungen, Brücken, Zivilgebäuden etc., darunter die Straße Moskau-Charkov-Simferopol mit 930 km Länge, die Straße Penza-Kuzneck mit 135 km Länge, die Straße Pjatigorsk-Mineralnye Vody-Nalčik mit einer Länge von 104 km, ein Teil der Straße Leningrad-Tallin von 50 km Länge, die Wiedererrichtung der Straße Moskau-Kiew mit 700 km Länge u.a.. Der Gesamtwert der geleisteten Arbeiten dieser Anlagen betrug 1,6 Milliarden Rubel.
- Der Bau von Wasser- und Dampfkraftwerken in verschiedenen Stärken, darunter: Sevansk, Mingčaursk, Dzaudžikauzsk, Farchadsk, Soči und Kurachovsk.
- Der Anteil der Kriegsgefangenen am Bau dieser Anlagen an der Gesamt-Arbeitsbilanz betrug 40 - 60 Prozent, allerdings an der installierten Kraftwerksleistung in Sevansk und Dzaudžikauzsk 89 - 90 Prozent.
- Im Bereich des Wiederauf- und Neubaus von Wohnflächen und Kultur-Wohn-Einrichtungen, die den Ministerien für Wohn- und Zivilbauten und den Ministerien der Kommunalwirtschaften unterstanden, wurden im Jahr 1946 46.862 Kriegsgefangene eingesetzt. Dazu zählte der Wiederaufbau der Städte Sevastopol, Stalingrad, Orla, Velikie Luki, Voronež, Novgorod, Smolensk, Kursk, Brjansk, Rostov, Kalinin, Krasnodar und Pskov.

Trotz der bedeutenden Einnahmen, die die Lagerverwaltungen für die Arbeitsleistung ihrer Kriegsgefangenen

<sup>76</sup> CCHIDK, F.1p, op.10i, d.1. Bericht. - Lohnwertberechnung inklusive der Zuwendungen der landwirtschaftlichen Organisationen.

<sup>77</sup> CCHIDK, F.1p, op.10i, d.1. Bericht.

<sup>78</sup> Ebd.

<sup>79</sup> CCHIDK, F.1p, op.10i, d.1. Bericht. - Der aufgezählte Umfang zeigt nur einen Teil des gesamten großen und verschiedenartigen Komplexes an Arbeiten, die die Kriegsgefangenen in den verschiedensten Sparten der Volkswirtschaft der UdSSR leisteten.



von den Auftraggebern erhielten, bilanzierten die meisten GUPVI-Lager bis zu ihrer Auflösung negativ. Besonders krasse Mißverhältnisse ortete das NKVD schon 1945<sup>80</sup> in den Interniertenlagern des Kohlenreviers des Kusbas in Mittelsibirien, Nr. 525 (Einnahmen 120.000 Rubel, Ausgaben 700.000 Rubel), Nr. 516 (Einnahmen 150.000 Rubel, Ausgaben 600.000 Rubel) und Nr. 515 (Einnahmen 120.000 Rubel, Ausgaben 300.000 Rubel). Ähnlich war die Situation in den Lagern Nr. 509 und Nr. 513. Als ganz besonders krass wurde die Situation im Lager Nr. 514 geschildert, in dem Einnahmen von bloß 2.000 Rubel Ausgaben von 300.000 Rubel (!) gegenüberstanden.

Neben Sofortmaßnahmen, die vor allem auf die Abstellung der sowjetischen, systemimmanenten Mißwirtschaft hinzielten, kritisierte die zentrale Finanzabteilung des NKVD auch direkt das Finanzierungssystem der sowjetischen Kriegsgefangenen und Interniertenlager, das derartigen Mißwirtschaften Vorschub leistete: "Die zentrale Finanzabteilung des NKVD finanziert die Lager automatisch, unabhängig von den Einnahmen und kann dies weiterhin nicht mehr tun, weil dies nur zu Unverantwortlichkeit führt und zu einem gleichgültigen Verhalten der Lagerleiter hinsichtlich des Arbeitseinsatzes [...]".<sup>81</sup>

Doch änderte sich an der Realität dadurch wenig. Im Juli 1945 zeigte das NKVD erneut auf, daß auch im 3. Quartal die Ausgaben der Lager nur zu zwei Dritteln durch Einnahmen gedeckt werden würden. Noch immer eine Übertreibung, wie sich später herausstellen sollte.<sup>82</sup>

Kaum anders war die buchhalterische Bilanz der Lager bis Ende der Vierziger Jahre. Die Abrechnung des Produktions-Finanzplanes in den Lagern des Innenministeriums für das Jahr 1949 zeigt, daß von den 371.802 tatsächlich anwesenden Kriegsgefangenen<sup>83</sup> in den GUPVI-Lagern, in den Sonderspitälern, den Arbeitsbataillonen des Innenministeriums, den GULAG-Lagern des Dal'stroj, des Angarstroj und des Sachaliner ITL<sup>84</sup> 78,1 Prozent einer bezahlten Arbeit nachgingen. Insgesamt arbeiteten die Kriegsgefangenen für bezahlte Arbeiten in Wirtschaftsorganen, in Hilfswirtschaften der Lager und in der Konsumgüterproduktion 81.046.000 Mann-Tage. Dafür erhielten die Lager Gesamteinnahmen von 1.762.951.000 Rubel, wogegen die Ausgaben für die Haltung der Kriegsgefangenen 2.101.677.000 Rubel

deutlich über Einnahmen lagen und schwer defizitär waren.<sup>85</sup> Es ist dabei bezeichnend, daß GULAG-Lager-Gruppen wie ODSK aktiv bilanzierten, die Ausgaben für die Festhaltung der Kriegsgefangenen dort also wesentlich geringer waren. Auch der durchschnittliche Tagesverdienst im Jahr 1949 unterschied sich in den einzelnen Lagertypen grundlegend: Er lag zwischen 21,98 Rubeln in den Lagern des MVD-UMVD, 14,98 Rubeln in den Lager des Angarstroj (Wasserkraftwerksprojekt an der Angara und bloß 9,54 Rubeln in den Lagern des ODSK).<sup>86</sup> Am besten verdienten die Lager, die mit Bergwerksbetrieben Verträge abgeschlossen hatten.

Mit der Repatriierung der letzten nicht-verurteilten Kriegsgefangenen im Jahr 1949 mußte ein Großteil der kriegsgefangenen Arbeitskräfte im Bergbau, an wichtigen Baustellen und in der Industrie durch sowjetische Arbeitskräfte, vor allem waren es GULAG-Insassen und lokale, zivile Arbeitskontingente, ersetzt werden, wobei nicht selten bereits politisch ausverhandelte Repatriierungen tausender Kriegsgefangener aus ökonomischen Gründen, nach zahllosen Interventionen der Betriebe, um Monate hinausgeschoben wurden und man damit Kriegsgefangene auch nach sowjetischem Recht, völlig illegal festhielt.

Mit Stichtag 20. Jänner 1950 wurden an ausländischen, vor allem deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen und Internierten noch 52.506 festgehalten. Von ihnen verblieben in Lagern der GUPVI bzw. in Spezialspitälern 32.931 (davon waren bereits 10.550 Verurteilte), in den Lagern des GULAG 13.894 (fast ausschließlich Verurteilte) und in den Gefängnissen 5.681 (davon waren 4.208 verurteilt und 1.473 in U-Haft).<sup>87</sup>

Die Verurteilten, in der Regel ("Norm") zu 25 Jahren Besserungsarbeitslager bzw. Gefängnis, begannen sich ab 1950/51 zunehmend mit ihrem Schicksal abzufinden. Dies drückte sich auch in einer Erhöhung ihrer Arbeitsleistung - jedenfalls nach den sowjetischen Angaben - aus. Bei aller Fragwürdigkeit der sowjetischen Statistiken konnte die durchschnittliche Arbeitsproduktion auf 131 Prozent, also eine Übererfüllung der Norm um 31 Prozent, gesteigert werden.<sup>88</sup> Dazu wurden seitens der Lagerverwaltungen auch Anreize geschaffen, wie Kontaktaufnahmemöglichkeiten mit den Heimatländern, Verbesserung des Gesundheitszustandes, leistungsbezogene Verpflegung, Vermeidung von

<sup>80</sup> CChIDK, F.1p, op.3i, d.73. Bericht des NKVD, Gen. Mj. BERENZON, v. 19.6.1945.

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Ebd., Bericht v. 13.7.1945.

<sup>83</sup> Lt. Plan hätten 503.500 Kriegsgefangene anwesend sein sollen. CChIDK, F.1p, op.10i, d.1. Mitteilung v. 15.5.1950.

<sup>84</sup> ITL = Izpravitel'nyj trudovoj lager' (Besserungsarbeitslager).

<sup>85</sup> Ebd. - Lt. Plan war ein Abgang von 242.907.000 Rubel einkalkuliert gewesen.

<sup>86</sup> CChIDK, F.1p, op.10i, d.1. Bericht KARMANOV/ZAJCEV, v. 10.5.1950.

<sup>87</sup> CChIDK, F.1p, op.1i, d.1.

<sup>88</sup> CChIDK, F.1p, op.10i, d.1.



Arbeitsunfallgefahren.<sup>89</sup> An der finanziellen Bilanz der Lager änderte dies an sich nichts. Gelegentliches Nichterfüllen der Arbeitsnorm wurde von sowjetischen Überwachungsorganen kaschiert, vielleicht im Austausch für westliche Lebensmittel, Zigaretten, usw.

Mit der Amnestie und Repatriierung der noch in der Sowjetunion verbliebenen verurteilten deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen sowie Zivilhäftlingen 1953 und 1955/56 verlor der sowjetische Bergbau und die sowjetische Volkswirtschaft ein wesentliches, gut ausgebildetes Arbeitspotential, das den Wiederaufbau des Lande - nach den schweren Zerstörungen des Krieges - zusammen mit den Häftlingen des GULAG getragen hatte. Der 6. Fünfjahresplan mußte unter Chrusčev bereits ohne ausländische Arbeitskräfte erfüllt werden.

Anhang 1: Sowjetische MVD-Statistik der in den verschiedenen Lagern, Bataillonen, Spitälern und Gefängnissen registrierten Kriegsgefangenen der Deutschen Wehrmacht und mit ihr verbündeter europäischer Armeen<sup>90, 91</sup> <diese Seite unten>

GARF, F. 9401, op. 2. d. 172, Sondermappe Molotov. Bescheinigung vom Chef der GUPVI Generalleutnant FILIPPOV, v. 24.5.1947.

Anhang 2: Tabelle Kriegsgefangene <nächste Seite>

	Gesamtzahl	dav. Generäle	Repatriert	Verstorben	Sterbe- rate	dav. Generäle
<i>Nationalität</i>						
Deutsche	2.388.443	376	2.031.743	356.687	14,9%	99
Ungarn	513.766	49	497.748	54.753	10,7%	3
Rumänen	187.367	6	132.755	54.602	29,1%	-
<b>Österreicher</b>	<b>156.681</b>	<b>12</b>	<b>145.790</b>	<b>10.891</b>	<b>7,0%</b>	<b>3</b>
Italiener	48.957	3	21.274	27.683	56,5%	-
Polen	60.277	5	57.149	3.127	5,2%	1
Tschechoslow.	69.977	2	65.954	4.023	5,7%	-
Franzosen	23.136	-	21.811	1.325	5,7%	-
Jugoslawen	21.830	2	20.354	1.468	6,2%	-
Holländer	4.730	-	4.530	199	4,2%	-
Finnen	2.377	-	1.974	403	17,0%	-
Belgier	2.014	-	1.833	177	8,8%	-
Luxemburger	1.653	-	1.560	92	5,6%	-
Spanier	452	-	382	70	15,5%	-
Dänen	456	-	421	35	7,7%	-
Norweger	101	-	83	18	17,8%	-
Sonstige	3.989	-	1.062	2.927	73,4%	-
<b>Summe</b>	<b>3.486.206</b>	<b>455</b>	<b>2.967.686</b>	<b>518.480</b>	<b>14,9%</b>	<b>106</b>

<sup>89</sup> So waren etwa 1948 allein 456.147 Mann-Tage durch Arbeitsverletzungen verloren gegangen. CCHIDK, F.1p, op.32b, d.2.

<sup>90</sup> Die Zahlen stellen nur eine Orientierungshilfe dar. Sie werden im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung laufend berichtigt.

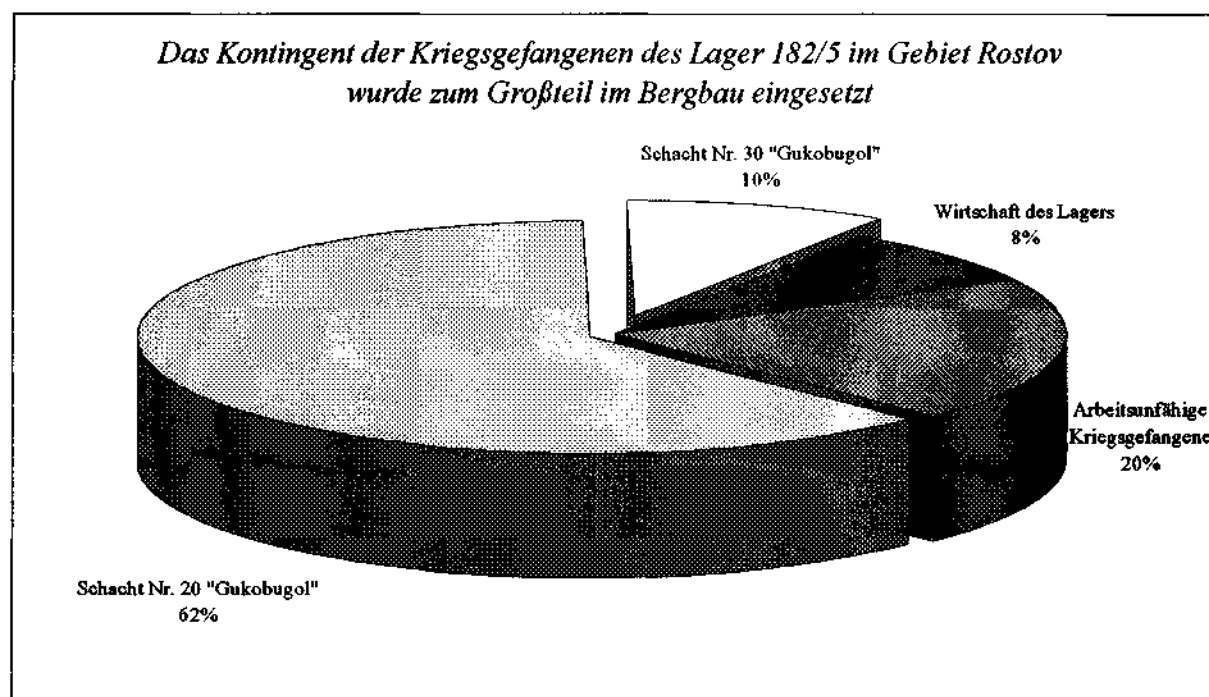
<sup>91</sup> Quelle: Zusammenfassung nach CCHIDK, Bescheinigung, Chef der Gefängnisabt. des MVD d. UdSSR, Obst. BULANOV, v. 28.4.1956. - Vgl. KARNER, GUPVI, S. 470

<i>Bezeichnung der Auftraggeber der Lagerverwaltungen</i>	<i>Zahl der österr. Kriegsgefangenen</i>
1. Innenministerium	4.562
2. Min. für den Bau von Betrieben für Schwerindustrie	3.587
3. Min. für Eisenbahnverbindungen	2.372
4. Min. für den Bau von Brennstoffbetrieben	2.340
5. Min. für Kohleindustrie in den westl. Rayonen	2.277
6. Min. für zivilen Wohnbau	2.179
7. Min. für Baumaterialindustrie	2.083
8. Min. für den Bau von Kriegsbetrieben und Kriegsmarinebetrieben	2.069
9. Min. für Kraftwerke	1.977
10. Min. für Zellulose- und Papierindustrie	1.773
11. Min. für den Bau von Landwirtschaftsmaschinen	1.355
12. Min. für den Bau von Transportmaschinen	1.331
13. Min. für Luftfahrtindustrie	1.274
14. Min. für die Meeresflotte	1.138
15. Min. für Rüstung	1.086
16. Min. für Schwarzmetallurgie	991
17. Min. für Kohleindustrie der östl. Rayone	980
18. Min. für Buntmetallurgie	880
19. Min. für Textilindustrie	877
20. Min. für Autoindustrie	722
21. Min. für Schwermaschinenbau	692
22. Min. für Holzindustrie	621
23. Min. für chemische Industrie	581
24. Min. für Leichtindustrie	506
25. Min. für Nahrungsmittelindustrie	483
26. Min. für Staatssicherheit	455
27. Min. für Werkzeugmaschinenbau	441
28. Min. für Schiffsbauindustrie	415
29. Min. für Geschmacksindustrie	291
30. Min. für die Binnenflotte	277
31. Min. für Fischindustrie der westl. Rayone	254
32. Min. für Aufbereitung	220
33. Min. für Gummiindustrie	200
34. Min. für Streitkräfte	150
35. Min. für Fleisch- und Milchindustrie	150
36. Min. für Maschinenbau und Apparatebau	109
37. Min. für Landwirtschaft	90
38. Handelsministerium	84
39. Min. für Wärmeindustrie	76
40. Min. für örtl. Industrie	74
41. Min. für Erdölindustrie der östl. Rayone	64
42. Min. für Elektroindustrie	50
43. Min. für Kommunalwirtschaft	50
44. Min. für Gesundheitswesen	50
45. Min. für Nachrichtenmittel	20
46. Hauptverwaltungen beim Ministerrat	1.101
47. Verschiedene Organisationen lokaler Unterordnung	3.223
48. Hilfswirtschaft der Lager	342
49. Arbeitsbataillone des Ministeriums für Streitkräfte der UdSSR	610
<b><i>Insgesamt arbeitende österr. Kriegsgefangene</i></b>	<b>47.440</b>
50. In den Spezialspitälern	3.819
51. In Genesungslagerabteilungen	2.121
52. In Sonder-Regimelagern	50
53. Generäle und Offiziere	2.704
<b><i>Insgesamt nicht arbeitende österr. Kriegsgefangene</i></b>	<b>8.694</b>
<b><i>GESAMTZAHL DER ÖSTERR. KRIEGSGEFANGENEN</i></b>	<b>56.134</b>

**Anhang 3: Kohlengrube „Severo-Gundorovskaja“ Nr. 2 im Gebiet Rostov.**  
 Hier arbeitete die Mehrzahl der Kriegsgefangenen des Lagers 182



**Anhang 4: Diagramm über die Verwendung der Kriegsgefangenen**



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Karner Stefan

Artikel/Article: [Die österreichischen Kriegsgefangenen und ihre Arbeit in den sowjetischen Bergwerken 1941 bis 1956 107-117](#)